

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rps., Textzeile 15 Rps. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rps. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rps. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rps. Trägerlohn; Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rps. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rps. Postleib. Ausgabe A 15 Rps. mebr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 17. Juli 1940

Nr. 166

Die Erde Englands bebt unter der Wucht deutscher Luftangriffe

Weitere Verhaftungen - Einheitsmahlzeiten der Gaststätten vereinfacht - Die Königsfamilie will nach Schottland fliehen - Die Regierungsarchive nach Kanada verbracht

Von unserer Berliner Schriftleitung

s. Berlin, 17. Juli. Die Nervosität des ganzen englischen Volkes und die allgemeine Unsicherheit im Plutokratienreich wächst stündlich. Churchills Machenschaften haben nun auch dem letzten Durchschnittpolitiker jeden moralischen Halt geraubt. Nur durch Anwendung dilatorischer Vollmachten kann sich das brutale Plutokratienregime noch am Ruder halten. Die Bevölkerung aber sieht die einfachsten sozialen Einrichtungen wanken und stürzen. Wie es um die Stimmung der Bevölkerung bestellt ist, zeigt eine Meldung des Londoner Korrespondenten der Stockholmer Zeitung „Aftonbladet“. Diesem Blatt zufolge seien in der letzten Nacht um Sonntag in Mittelengland mehrere Erdstöße (Pl) beobachtet worden, die an vielen Stellen von größeren explosionsartigen Geräuschen begleitet waren. Zahlreiche Leute seien in die Luftschutträume geeilt, weil sie glaubten, daß ein Bombenangriff stattgefunden. Ein anderes schwedisches Blatt, „Göteborgs Morgon-Post“, schreibt, die Bevölkerung Englands habe die neue Woche mit „verbissener Furcht“ begonnen. Zugegeben wird dann, daß die Luftangriffe der letzten Woche von solcher Gewalt gewesen seien, wie man es sich früher kaum habe träumen lassen. (Wie ein Erdbeben, nicht wahr? Die Schriftleitung.) In realistisch eingestellten Kreisen verberge man sich nicht, daß die Hoffnung auf die Zeit, die England bei der Ergänzung der Rüstungen helfe, eine veraltete Idee sei.

Churchill hat am Dienstag zu einem neuen Plutokratenschlag ausgeholt, indem er dem Unterhaus jenes erweiterte Vollmachtsgesetz zuleitete, das ihm praktisch die Möglichkeit gibt, das ganze Land unter Kriegszustand zu stellen und je nach den Erfordernissen der militärischen Lage Sondergerichte einzusetzen. „News Chronicle“ weist darauf hin, daß das Volk Schutz gegen die Eventualität brauche, daß die Regierung gegen das Interesse der Nation handle, wie das in Frankreich der Fall gewesen sei. (1) Man befürchtet Unterdrückung der Rechte des Volkes, man ahnt nichts Gutes. Aber jedes Volk hat ja nur die Regierung, die es verdient.

Inzwischen gehen die Verhaftungen, Strafverfahren und Verurteilungen wegen vorbeschriebener Verbrechen weiter. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet machen sich die Schwierigkeiten immer schärfer geltend. Am Dienstag gab es in London nicht ein einziges Ei zu kaufen. Mieselanlag ist die Liste der Lebensmittel, die überhaupt nicht mehr zu haben sind. Die Einheitsmahlzeiten der Gaststätten wurden erneut vereinfacht und überall sollen in der Zukunft nur noch dieselben Gerichte serviert werden.

So sieht es zur Stunde im Land der Plutokraten aus. Die herrschende Schicht spekuliert indessen immer noch auf die Dummheit der Bevölkerung. Sonst hätte es nicht vorkommen können, daß sich ausgerechnet der sogenannte Arbeiterführer Attlee am Dienstag vor das Unterhaus stellte, nicht nur, um zu beweisen, daß die Verhaftung der Plutokraten nach Amerika etwas durchsichtigeres Normales gewesen sei, sondern um sogar zu behaupten, die Plutokratensöhne hätten ein großes Risiko aufgenommen, als sie ohne Begleitung von Kriegsschiffen den Atlantik überquerten. Damit bestätigt Attlee ungewollt die schweren Schiffsverluste Englands durch die erfolgreichen Schläge der deutschen Seestreitkräfte und Luftwaffe.

Auch die englische Steuerfahre hat kein Ende mehr. Wie „Evening Standard“ meldet, sollen neue Steuern im ganzen 300 Millionen Pfund Sterling einbringen. Die verschiedenen Steuern und Gebühren will man erhöhen. Dazu kommt, daß das unaufhaltbare Ansteigen der Lebenshaltungskosten die breiten Massen in eine verzweifelte Lage gebracht hat.

So nimmt es nicht wunder, daß die Presse sich angesichts der ungeheuerlichen englischen Vagelsturzpolitik und im Bewußtsein der Tatsache, daß England sich völlig an die Wand gedrückt fühlt, an den trambuschigen und verlegenen Versuch Churchills in seiner letzten Rede hält, auf die Jahre 1941 und 1942 zu verweisen. Mit solchen Mitteln arbeiten auch verschiedene Politiker, indem sie erklären, im Winter stünden 5 Millionen Mann unter den

Waffen. Dabei weiß jeder Engländer, daß von den 1 1/2 Millionen, von denen Churchill kürzlich sprach, noch längst nicht alle mit Waffen versehen oder auch nur teilweise genügend ausgebildet sind. In der allgemeinen Hilflosigkeit und in der ungeheuren Angst, die England durchzittert, greift man also bereits zu dem Mittel, in unendliche Zeiten und in unendliche Millionen zu bliden und nur noch auf ein Wunder zu warten.

Die plutokratischen Versöhler ihres Volkes wissen indessen ganz genau, daß zwar ein Wunder nicht eintreten, wohl aber die verdiente Abrechnung mit England bald kommen wird. Und sie tun alles, um ihre eigenen Angelegenheiten sicherzustellen. So

werden, wie die französische Wochenzeitschrift „Candide“ meldet, nicht nur die englischen Kronjuwelen, sondern auch die Archive der britischen Ministerien bereits nach Ottawa in Kanada gebracht. Die Finanzgehaltigen hätten ebenfalls ihre Pfund- und Aktienbündel nach den Vereinigten Staaten geschickt und bereits Treffe man Vorbereitungen, um bei der ersten deutschen Landung auf englischem Boden die Regierung vorerst einmal nach Wales zu verlegen. Die britische Königsfamilie habe die Absicht, nach Schottland zu fliehen. Sie denken also alle daran, im Augenblick der Gefahr auszuhäuten und das englische Volk seinem Schicksal zu überlassen. So haben die Plutokraten ja immer gehandelt.

Soll Mosley erschossen werden?

London verrückt nach Handgranaten - Neues Rezept für Heckenschützen

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hn. Rom, 17. Juli. Ein italienischer Journalist, der Sir Oswald Mosley nahestand, sagt in der „Gazzetta del Popolo“ voraus, daß die Verurteilung des Führers der britischen Nationalistischen Union auf Grund der von Churchill durchgeführten Ausnahmegerichte so gut wie gewiß ist. Vielleicht werde Mosley sogar erschossen werden. „Nur die Toten schweigen“ und die Engländer wissen das.

Churchills mehr als großmütige Parole, die englische Hauptstadt Straße um Straße zu verteidigen, hat die enge Brust einiger Sezjournalisten mächtig anschwellen lassen. Wenn man z. B. den Londoner „Daily Express“ liest, gewinnt man den Eindruck, als sei die sogenannte bessere Gesellschaft in England ganz verrückt nach einer Schlacht. „Nacht und hoffen, daß die Regierung bald Handgranaten verteilt, um sie auf den Feind zu werfen, so daß wir unsere Häuser verteidigen können.“ Auch Flaschen mit Teer und Benzin gefüllt sollen als Kampfmittel dienen. Der Londoner Korrespondent der schwedischen Zeitung „Aftonbladet“ schreibt hierzu, er habe dieses Hedenschilderzeug bei Tee-Einladungen in den besseren Familien seelenruhig diskutieren hören. Man habe bei solchen Gelegenheiten erklärt, daß man diese „Granaten“ beinahe mit derselben Handbewegung werfe wie einen Krickball. Na, wenn es mal wirklich kracht, wird die Handbewegung todsicher anders sein. Die exaltierten Plutokraten

sind bis dahin ebenso todsicher über alle Wasser, wo sie dann an Deck der Luxusdampfer seelenruhig ihren Cocktail schlürfen und es den anderen, die in Old England bleiben müssen, lächelnd überlassen werden, die Krickhandbewegung auszuprobieren.

Die mutbringende Missgabel

Britischer Geistlicher hegt zum Mord

Kopenhagen, 16. Juli. Der Vikar von Wittham-Gibson veröffentlicht, dem Londoner „Sketch“ zufolge, in seinem Gemeindeführerblatt genaue Anweisungen über die Art, wie die deutsche Fallschirmjäger abgewehrt werden können. Wörtlich heißt es: „Wer keine Pistole hat, muß den nächsten Gegenstand gebrauchen. Ich z. B. stelle jeden Abend eine Missgabel in den Hausgang. Schon ihr Vorhandensein macht mir Mut. Wenn die Nazis kommen, telefoniere ich zuerst der Polizei, dann nehme ich - wenn möglich - meine Missgabel und steche sie tief in etwas, was nicht Erde ist.“ Mit anderen Worten: Dieser saubere Vertreter christlicher Menschlichkeit benutz das Organ seiner Kirche, um offen zum Hedenschilderzeug und zum Mord nach polnischem Muster zu heben. Der fromme Vikar wird sich nicht wundern dürfen, wenn er eines Tages auf sein Verbrechen die gebührende Antwort erhält.

Briten morden deutschen Verwundeten

Schon im letzten Winter plünderten die Engländer in Frankreich

Berlin, 16. Juli. Nachdem erst kürzlich die belgische Krankenschwester Fernande Vahandez das verabscheuungswürdige Verhalten britischer Militärs deutschen Soldaten gegenüber eidlich bekundet hatte, wird jetzt ein weiterer Fall britischer Brutalität bekannt:

Der deutsche Unteroffizier Ignaz Reil machte vor dem Befehl eines deutschen Reservelazaretts folgende Aussage: „Als ich verwundet in englische Gefangenschaft geriet, brachten die Engländer wenig später drei deutsche Kameraden, von denen mir zwei persönlich bekannt waren, als Gefangene in mein Zimmer. Die deutschen Kameraden mußten mich verbinden und trugen mich dann zu einem anderen Kameraden, der am linken Unterschenkel einen Durchschuß hatte. Wir lagen dort längere Zeit. Mithin letzte deutsches Artilleriefireur ein. Als es stärker wurde, erschossen die Engländer meinen verwundeten Kameraden mit dem Karabiner und rühten dann mit den drei deutschen Gefangenen ab. Da ich nur noch röchelte, hatten mich die Engländer liegen gelassen, offenbar waren sie der Meinung, daß ich im Sterben lag, sonst hätten sie mich zweifellos ebenfalls getötet.“

Diese verabscheuungswürdige Tat an wehrlosen verwundeten deutschen Soldaten ist ein neuer Beweis für die niederträchtige und charakterlose Gesinnung der verrotten britischen Soldaten.

Die Auflösung der Disziplin im britischen Expeditionskorps in Frankreich scheint sich schon im Winter durch erste Anzeichen ange-

kündigt zu haben. Ein interessantes Beweisstück hierfür ist einer deutschen Armee in die Hände gefallen. Es stellt eine Verfügung dar, die offenbar an alle Dienststellen des britischen Expeditionskorps weitergeleitet wurde. Sie enthält im wesentlichen nur die Wiederholung eines Erlasses vom 7. November 1939, in dem es wörtlich heißt: „Französische Dienststellen berichten dauernd über Plünderungen durch britische Truppen auf Eisenbahnstationen, wenn Militärzüge auf eine kurze Zeit halten. In einigen Fällen beträgt der Wert der gestohlenen Gegenstände eine ganz beträchtliche Summe. Vorkommnisse dieser Art lassen sich nur aus dem Versagen von Offizieren, die die Rüge führen, erklären. Diese Tatsache ist allen Offizieren zur Kenntnis zu bringen, besonders denen, die in Landungshäfen ankommen und als Transportfahrer bestimmt sind. Bei weiterem Vorkommen von Disziplinlosigkeit bei Eisenbahntransporten wird ein Disziplinarverfahren gegen die zuständigen Transportführer eingeleitet werden.“

Syrien-Armee lehnt ab

Flugzeuge werden nicht ausgeliefert

boe. Kopenhagen, 17. Juli. Der Oberbefehlshaber der französischen Truppen in Syrien erklärte dem United-Press-Vertreter in Beirut, daß Frankreich nicht gewillt sei, der britischen Forderung auf Auslieferung der Flugzeuge nachzukommen.

Wir warnen London!

Neuer Völkerrechtsbruch geplant

Berlin, 16. Juli. Der britische Rundfunk stellte am Montag die Behauptung auf, daß die deutschen Fabriken nun täglich 21 Stunden lang Giftgas herstellen, und knüpft daran die ironische Bemerkung, Deutschland würde sich sicherlich bald über die Verwendung von Giftgas durch England zu beklagen haben. Die Absicht, die der britische Rundfunk mit seiner Meldung verfolgt, ist allzu durchsichtig, als daß sie in der Welt Eindruck macht. Deutschland hat den Krieg bisher streng nach den Bestimmungen des Völkerrechtes geführt. Jetzt aber scheinen die Briten wieder einmal, wie schon so oft, eine neue Verletzung internationaler Abmachungen begehen zu wollen. Die Begründung hierfür soll angeblich deutsche Vorbereitung zum Gaskrieg sein, die völlig aus der Luft gegriffen ist. Wir warnen England!

Echt britische Methode

Eigene Schandtat dem Gegner andichten

Berlin, 16. Juli. Von maßgebender englischer Seite wurde dem Berichterstatter der United Press in London erklärt, daß die von den Deutschen am Donnerstag der vergangenen Woche unternommenen Luftangriffe den bisher größten Sachschaden und die meisten Verluste verursacht hätten. Während des ganzen Tages und abends hätten die deutschen Flieger die Straßen mit MG-Feuer belegt und mehrere hundert Häuser in Brand gesetzt. Die von den deutschen Flugzeugen flüchtenden Bewohner seien auf der Straße mit MG-Schüssen worden.

Leider hat der Londoner Vertreter der United Press seinen Bericht nur auf Grund von Aussagen einer angeblich maßgebenden englischen Stelle gefertigt und sich nicht selbst von den Erfolgen der deutschen Angriffe überzeugt, sonst hätte er feststellen können, daß die deutsche Luftwaffe nur militärische Ziele angreift, so wie sein Berliner Kollege sich unlängst auf einer Reise durch Städte Nord- und Westdeutschlands davon überzeugen konnte, daß die englischen Flieger nicht militärische Anlagen, sondern nur Wohn- und Krankenhäuser beschädigten oder Flurschaden anrichteten.

Tiefe Beruhigung im Südosten

Das Verlangen nach einer neuen Ordnung

Von unserem Korrespondenten

s. Berlin, 17. Juli. Unter der obigen Überschrift veröffentlicht die Berliner Börsenzeitung am Dienstagabend einen interessanten Bericht aus Budapest, in dem es einleitend heißt, daß als wesentliches Ergebnis der Berliner und Münchener Besprechungen in ganz Südosteuropa die Ueberzeugung von der Gewissheit der kommenden Neuordnung zu verzeichnen sei. Dabei empfinden man es als selbstverständlich, daß diese europäische Neuordnung auf dem Balkan so manches ändern und verbessern werde.

„Diese Ueberzeugung“, so heißt es wörtlich, „ist von einer tiefen Beruhigung begleitet, die aus der Erkenntnis fließt, daß alle Veränderungen im Südosten auf friedlichem Wege vor sich gehen werden. Man weiß, daß gewisse Veränderungen unvermeidbar sind. Freilich weiß man noch nicht, wie weit die kommende Neuordnung reichen wird, und welche vielfach bisher nur theoretisch erwogenen Fragen für sie aufgeworfen und gelöst werden.“

Eine wahre Inflation herrscht augenblicklich an Landkarten, und zwar an solchen, die nationale Ansprüche und Konstruktionen wiedergeben, aber auch an tatsächlichen ethnographischen Karten. Interessant ist dabei, daß die genauesten Karten immer noch die von Coernig und Kiepert aus dem dritten Viertel des vorigen Jahrhunderts sind, die jetzt reproduziert werden.“

Baldige Rückkehr nach Paris

Beratung des französischen Ministerrates

Von unserem Korrespondenten

ib. Genf, 17. Juli. In einer Beratung des französischen Ministerrates am Dienstag wurde die Ernennung der insgesamt 21 Generalsekretäre für die Ministerien besprochen. Zu den als besonders dringlich angesehenen Angelegenheiten wird auch die Rückkehr der Regierung nach Paris gerechnet. In Sicht erklärt man, daß die baldige Rückkehr für den wirtschaftlichen Aufbau des Landes unerlässlich sei. Wahrscheinlich wird noch in dieser Woche ein Rabinetsmitglied nach Paris reisen, um Botschafter Noel bei den Verhandlungen mit den Besatzungsbehörden zu unterstützen.

Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 16. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein U-Boot meldet die Versenkung von 23 600 BRT. feindlichen Handelsschiffsräumen. Ein anderes U-Boot hat aus einem stark gesicherten Geleitzug einen feindlichen Tanker von 9000 BRT. herausgeschossen.

Bei wiederholten Luftangriffen am 15. Juli auf britischen Schiffsverkehr im Kanal gelang es, drei Handelsschiffe von insgesamt 18 000 BRT. zu versenken und fünf weitere Handelsschiffe durch Bombentreffer zu beschädigen. Im Laufe des Tages griff die Luftwaffe ferner die britischen Flugplätze von Pembroke, St. Athan, Plymouth und Bicester, die Hafenanlagen in Cardiff und Brighton sowie eine Flugzeugfabrik in Yeovil an. Die abgeworfenen Bomben riefen zahlreiche Brände und Explosionen hervor.

Britische Flugzeuge warfen wiederum in der vergangenen Nacht in Nord- und Westdeutschland an einigen Stellen Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Auftakt in Bayreuth

Dr. Leh sprach zur Presse
Von unserem Korrespondenten

Bayreuth, 17. Juli. Die Bayreuther Bühnenfestspiele des Kriegsjahrs 1940 haben im Gegensatz zu den früheren Jahren ausschließlich Arbeiter und Soldaten zu Gast. Die NSG. „Kraft durch Freude“ hat die organisatorische Durchführung der Festspiele übernommen, die 19 000 Teilnehmer aus zwölf Gauen zu vier Aufführungen des „fliegenden Holländers“ und zwei Vorstellungen des vierteiligen „Ring des Nibelungen“ heranzuführen.

Dienstag nachmittag gab Reichsleiter Dr. Leh im Schulungsaal der NSG. einen Empfang für die in Bayreuth vertretenen in- und ausländischen Pressevertreter, bei dem er u. a. ausführte:

„Die Auffassung, im Kriege eine Strafe Gottes zu sein, lehnen wir ab. Würden wir uns diese Auffassung zu eigen machen, würden wir alle unsere Toten beleidigen, die in heiliger Begeisterung für Führer und Volk gefallen sind. Auch im Kriege erfüllt sich die lebensbejahende Idee. Der Krieg ist höchste Bewährung eines Volkes, und die edelste Form des Kampfes an sich. Es war aus diesen Erwägungen heraus für uns auch eine Selbstverständlichkeit, daß „Kraft durch Freude“ im Kriege in größtem Ausmaß Einsatz finden mußte. Wäre allerdings „Kraft durch Freude“ lediglich ein lächerlicher Vergnügungsverein gewesen, dann würden wir es im Kriege nicht haben einsetzen können. Dieser Tag und die nächsten Tage in Bayreuth sind gewissermaßen ein Höhepunkt in unserer Arbeit. Die Bayreuther Tage sollen dem gesamten Volke zeigen, daß „Kraft durch Freude“ seine Aufgabe erfüllt hat.

Der Führer gab im Februar den Befehl zur Durchführung der Bayreuther Festspiele auch im Kriegsjahr 1940. Diese Festspiele tragen gewissermaßen ein Symbol in zweierlei Richtung. Erstens soll diese Bayreuther Veranstaltung beweisen, daß in unserem Deutschland neben dem Schwert die Keier Platz hat und sich behauptet. Leier und Schwert gehören im neuen Deutschland zusammen. Wir binden die Freude allerdings an das Opfer und an den Einsatz.

Jedes Jahr nehmen deutsche Arbeiter an den Bayreuther Festspielen teil; in diesem Kriegsjahr spielt Bayreuth nun für den Arbeiter und Soldaten allein. Wir wollen damit zum Ausdruck bringen, daß der deutsche Kunstschaff im Kriege, im höchsten Einsatz, für diejenigen da ist, die die größten Opfer für ihr Volk bringen. So hat es der Führer befohlen, so war es sein Wille.“

Nach dem Presseempfang riefen vom Festspielhaus am grünen Hügel die Fanfaren zur Eröffnung der ersten „Holländer“-Aufführung, die in ihrer glanzvollen Gestaltung einen tiefen Eindruck hinterließ.

Paradies der Geschlechter

Polnische Scheinregierung auf Nation gesetzt
Von unserem Korrespondenten

Sch. Bern, 17. Juli. Das polnische Emigrantenkabinett, das von Anders aus nach London flüchtete, ist von der britischen Regierung nun „auf Nation“ gesetzt worden. Wie den „Basler Nachrichten“ aus London gemeldet wird, hat die englische Regierung die Beamtenzahl in den verschiedenen Ministerien um über 75 v. H. verringert. Die große polnische Emigranten-„Verwaltungsmaschinerie“ wird jetzt nur noch (1) etwa 100 Personen umfassen.

Ein schwedisches Blatt ließ sich dieser Tage aus London berichten, die englische Hauptstadt sei eine Art Miniatur-Europa. Es wurde in diesem Zusammenhang auch an Beneš, Sikorski, de Gaulle, Haile Selassie und Joga erinnert. Diese „Regierungen“ seien keineswegs Emigranten oder Schattenregierungen. Sie seien vielmehr besonders wirksame Alliierte für das britische Empire. Bedeutende Truppenmassen aus fremden Ländern stünden jetzt in England. Die tschecho-slowakische Regierung habe ihre eigene Armee und eine eigene Flugwaffe von 500 Fliegern. In London wimmelte es von fremden Uniformen aller Art.

Hierzu wäre eigentlich nichts mehr zu sagen. Denn die lächerliche Behauptung, daß diese Sammlung geflüchteter Regierungen und Fürstlichkeiten kein Emigrantenrum, sondern wertvolle Hilfe für England sei, richtet sich von selbst. Die Weltgeschichte hat über diese britischen Fremdenlegionen ihr Urteil gesprochen.

So wurde Englands Flotte geschlagen

Zusammenfassender italienischer Wehrmachtsbericht über die siegreichen Kämpfe im Mittelmeer

Rom, 16. Juli. Ueber die große See- und Luftschlacht im Mittelmeer gibt das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht folgende Einzelheiten bekannt:

In der Frühe des 8. Juli war ein bedeutender Verband unserer Flotte aus seinem Stützpunkt zu einer der üblichen Aufklärungsfahrten im mittleren Mittelmeer ausgelaufen, die den Zweck haben, die Verbindungswege zur See frei zu halten, und die der Deffektivität nicht bekanntgegeben werden, damit der Feind aus einer solchen Nachricht nicht Nutzen ziehen kann.

In einer zum Aufklärungsgebiet der See- und Luftschlacht im Mittelmeer gehörigen Zone befanden sich U-Boote an verschiedenen Stellen, die den Auftrags hatten, eventuell sich zeigende feindliche Kräfte anzugreifen und Nachrichten über ihre Bewegungen zu geben. Ein ausgedehntes Netz der See- und Luftaufklärung ergänzte endlich die Vorbereitungen zur See, während andere Teile der Luftwaffe wie gewöhnlich über dem westlichen und östlichen Mittelmeer kreuzten.

Sehr bald wurde gemeldet, daß im östlichen Mittelmeer ein englisches Geschwader, das aus Alexandria ausgelaufen war, und aus insgesamt drei 31 000-Tonnen-Panzerkreuzern, jedes mit acht 38,1-Zentimeter-Kanonen, fünf Kreuzern und fünfzehn Torpedobootsjägern bestand, nach Westen fuhr. Fast gleichzeitig wurde gemeldet, daß ein anderes englisches Geschwader, bestehend aus zwei Panzerkreuzern, der „Hood“ von 41 000 Tonnen, bewaffnet mit acht 38,1-Zentimeter-Kanonen und eines vom Typ „Baltic“ von 31 000 Tonnen ebenfalls mit acht 38,1-Zentimeter-Kanonen bewaffnet, aus dem Flugzeugträger „Ark Royal“, zwei Kreuzern und acht Torpedobootsjägern aus Gibraltar in Richtung auf die Balearen ausgelaufen war.

Die Meldung eines unserer unter Wasser fahrenden U-Boote, das auch einen der das

Gros der feindlichen Streitkräfte begleitenden Torpedobootsjäger versenkt hatte, bestätigte, daß das östliche Geschwader sich dem mittleren Mittelmeer näherte. Auf Grund dieser Meldungen wurde folgender Aktionsplan ausgearbeitet: Während des ganzen 8. Juli mit den Kampfliegern aus dem Ägäischen Meer und aus Libyen, die aus Alexandria kommenden Schiffe und das Geschwader Hood, das noch weit weg war, zu beobachten, um in der Lage zu sein, es sofort anzugreifen, sobald es in den günstigen Aktionsradius unserer Kampfflugzeuge gekommen war. Unser Geschwader in die geeignete Zone zu bringen, um die Begegnung mit dem Feind für den 9. Juli sicherzustellen; dabei gleichzeitig unsere gesamte Küstenlinie, wo sich die wahrscheinlichsten Ziele des Feindes befanden, zu umfassen.

Zehn Angriffswellen der Luftwaffe

Am 8. Juli, zwischen 9 und 20 Uhr ungefähr, griff die Luftwaffe mit gutem Erfolg in zehn aufeinanderfolgenden Wellen die englische Flotte im östlichen Mittelmeer an. Nicht weniger als zehn bis zwölf Bomben trafen den Gegner. An Bord eines Kreuzers entstand ein Feuer.

In der Nacht zum 9. Juli erreichten unsere Schiffe die am Tage vorher bestimmte Position. Am Morgen des 9. Juli verhinderte die schlechte Sicht auf dem Meer eine Kontrolle der englischen Formationen, die um 13.30 Uhr ihre Anwesenheit im Ionischen Meer durch einen Angriff mit Torpedoflugzeugen auf eine Gruppe unserer Kreuzer, die bei der Aufklärung mit vorausgeschritten waren, zu erkennen gaben. Der Versuch wurde sofort abgewehrt und fünf der neun angriffenden Flugzeuge durch das Flakfeuer unserer Kreuzer abgeschossen. Inzwischen lieferten die Wasserflugzeuge, die von unseren Kreuzern zur Aufklärung katapultiert worden waren, genaue Angaben, die es dem

Oberbefehlshaber ermöglichten, um 15.45 Uhr den Kontakt mit der feindlichen Artillerie herzustellen.

Die Gruppe unserer Kreuzer, die sich den entsprechenden Einheiten der feindlichen Formationen am nächsten befand, eröffnete zuerst das Feuer, gefolgt vom Feuer der Panzerschiffe „Cefare“ und „Cavour“, das sofort von den britischen Panzerschiffen erwidert wurde. Trotz der großen Entfernung — 26 Kilometer — wurde das Feuer rasch auf den Gegner gerichtet und verschiedene Treffer auf den feindlichen Schiffen erzielt, von denen eines sich über den Bug neigte und das Feuer einstellte.

Während sich der Kampf zwischen den größeren Schiffen entwickelte, gingen die Torpedobootsjäger in die feindliche Flottenlinie ein, die sich in günstiger Position befanden, mutig zum Angriff vor, indem sie dem Sperreifer der Panzerschiffe, den Behinderungsversuchen durch die Torpedobootsjäger und den Bombardierungen der Luftwaffe auswichen.

Trotz der Gegenmaßnahmen der Feinde, die unseren Angriff zu nichte machen und den Torpedos ausweichen wollten, traf ein Torpedo vom Geschwader „Krescia“ einen feindlichen Kreuzer. Während der Annäherung schoß diese unsere Flottille außerdem drei englische Flugzeuge ab. Die Flugzeuge aus Sizilien und Apulien, die um 15.40 Uhr in Aktion traten, verfolgten sie, indem sie ununterbrochen abwechselnd am Himmel über der Schlacht erschienen.

Schwere Bombentreffer

Die Gruppe „Hood“ hatte inzwischen ihren Kurs fortgesetzt und erreichte am Nachmittag die gleichen Positionen. Während also im Ionischen Meer die Schlacht weiter tobte, konnte die sardinische Luftflotte ihre unerbittlichen Angriffe beginnen, die bis Tagesende dauerten. Einige schwere Bomben erreichten den Feind, und der Flugzeugträger wurde getroffen. Auf dem einen Schlachtschiff breitete sich gut sichtbar ein Feuer aus.

So schloß der 9. Juli mit einem bedeutenden Erfolg unserer See- und Luftstreitkräfte, die sich zum erstenmal mit den in Massen zusammengezogenen Kräften der Engländer gemessen hatten. Ein Erfolg, der sich deutlich zeigte, als beide feindlichen Gruppen sich in Richtung ihrer Ausgangspunkte entfernten und zeigte, daß sie auf die Fortsetzung eines Duells verzichteten, das doch wohl, wie man annehmen kann, ihr Ziel gewesen war. Die erste Gruppe beschränkte ihre Manöver auf den Schutz eines bescheidenen Geleitzuges von fünf Dampfern, der von Malta aus nach Alexandria sollte, während die Gruppe „Hood“ in langsamer Fahrt ihren Kurs auf Gibraltar fortsetzte.

Am 11. Juli nahmen die Flugzeuge von Sizilien und Libyen, die während des 10. Juli nur einzelne Elemente hatten ausmachen können, den Kampf gegen die englischen Streitkräfte wieder auf, die in drei Gruppen geteilt und mit verschiedener Geschwindigkeit, zweifellos wegen der erlittenen Beschädigungen und der daraus folgenden Havarien, wieder den Kurs nach Osten genommen hatten. Diese Formationen wurden ununterbrochen während des 12. und 13. Juli fortgesetzt, an denen die Luftwaffe von Libyen und vom Ägäischen Meer in Aktion trat, je nachdem, wie die Entfernung der verschiedenen Gruppen es erlaubte. Auf diese Weise flogen unsere leichteren Flugzeuge kühn aufs Meer hinaus, über 600 Kilometer von ihren Basen entfernt. Auch hierfür müssen wir ihnen Anerkennung zollen.

40 Angriffe mit sichtbarem Erfolg

Nicht weniger als vierzig Angriffe gingen unerbittlich auf den Feind nieder. Zahlreiche Bomben, darunter einige schwersten Kalibers, trafen die feindlichen Schiffe mit sichtbarem Erfolg. Mehr feindliche Jagdflugzeuge waren vernichtet worden.

In der Frühe des 11. Juli traf die Gruppe „Hood“ wieder in Gibraltar ein, während in der Nacht zum 13. Juli die See- und Luftstreitkräfte von Alexandria wieder dort eintrafen. Vom Feind sind die von uns zugefügten Verluste noch nicht gegeben worden.

In der Tat sind sicher ein Torpedobootsjäger und ein Transportzug vernichtet worden. Zwei Schlachtschiffe, vier Kreuzer, zwei Flugzeugträger, zwei Torpedobootsjäger sind sicher, und einige wiederholt und schwer getroffen worden. Zwölf Flugzeuge wurden abgeschossen, ungefähr zehn zerstört oder beschädigt an Bord der Flugzeugträger.

Es steht weiterhin fest, daß bei diesen Angriffen das Schlachtschiff „Hood“ von drei Bomben getroffen wurde, und zwar an der Stelle der schweren Geschütze, am vorderen Turm der 38,1-Zentimeter-Geschütze und an der Station des Entfernungsmessers. Der Flugzeugträger „Ark Royal“ wurde von einer Bombe getroffen, die die vordere rechte Seite des Tragedecks beschädigte und sieben Flugzeuge zerstörte. Der Flugzeugträger zeigt ein großes Loch am Bug. Während die „Ark Royal“ schon in Gibraltar ins Dock ging, wird die „Hood“ wegen Mangel an geeignetem Reparaturmaterial nach England geschickt werden müssen.

Französisch-Marokko blockiert

Lebensmittelkarten für die Weißen eingeführt

Tanger, 16. Juli. Die Lage in Französisch-Marokko wird infolge der Schwierigkeiten bei der Lebensmittelversorgung täglich ernster. Seit dem Waffenstillstand wird die ganze französische Nordafrika, Küste von Engländern regelrecht blockiert. Die französischen Behörden haben beschlossen, für die weiße Bevölkerung Lebensmittelkarten einzuführen.

Deltank von Haifa in Flammen

Brände 200 Kilometer weit zu sehen - Erfolgreicher italienischer Luftangriff

Rom, 16. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldete Versenkung eines Zerstörers ist auf eine zufällige und glückliche Begegnung eines unserer U-Boote zurückzuführen, das mutig den Kampf gegen sechs feindliche Zerstörer aufgenommen hat.

Eine Fliegerformation hat in Palästina den Stützpunkt von Haifa, ein wichtiges Deltazentrum, mit Bomben belegt. Verschiedene Deltawerke, die Raffinerien und andere Anlagen wurden getroffen und große Brände verursacht, die unsere Flieger, die alle an ihren Ausgangspunkt zurückkehrten, auf ihrem Rückflug noch auf 200 Kilometer Entfernung beobachten konnten. Während eines erfolglosen Luftangriffes auf Tobruk ist ein englisches Flugzeug abgeschossen worden. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

In Ostafrika haben unsere Truppen in einer glänzenden kombinierten Aktion die Ortschaften Terekla, Tagata, Kofaiya, Dula und Denita besetzt, womit der Keil von Kenia in der Richtung auf Dolo im Somaliland verschwindet und die Front an der Grenze dieser Kolonie um rund 300 Kilometer verkürzt wird. Ein feindlicher Angriffsvorstoß auf unsere Stellungen im Gebiet des Rudofss-See ist mit Erfolg unter Beihilfe der örtlichen Bevölkerung abgeschlagen worden, wobei dem Feind schwere Verluste beigebracht wurden.

Malta, eine geräumte Festung

Der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani faßt das Urteil italienischer Militärkreise über den Gang der Operationen im Mittelmeer wie folgt zusammen:

1. Daß die englischen Flottenstreitkräfte im westlichen und östlichen Mittelmeer gleichzeitig verurteilt hätten, sich Italiens Küste zu nähern; sie seien gezwungen worden, sich nach Gibraltar und Alexandria zurückzuziehen. Damit sei der Mythos einer angeblichen Vorherrschaft der britischen Flotte im Mittelmeer zerstört worden. Der Ausgang

der Kämpfe habe bewiesen, daß Italien mit seiner Flottenmacht und seiner überlegenen Luftwaffe sowie seinen hervorragenden strategischen Positionen durchaus in der Lage ist, das Zentrum des Mittelmeeres abzuriegeln.

2. Um seine Stützpunkte in Gibraltar und im Nahen Osten zu verteidigen, sei England gezwungen, seine Kräfte in zwei Gruppen aufzuteilen, während Italien durch die Beherrschung der Meerenge von Messina und des Kanals von Sizilien dort seine See- und Luftstreitkräfte im Osten und im Westen konzentrieren könne.

3. Die in Sizilien, Sardinien und Apulien stationierten italienischen Luftstreitkräfte machten es der englischen Flotte unmöglich, Malta als Stützpunkt zu benutzen, das somit eine wertlose und zum größten Teil geräumte Festung geworden sei.

4. Das englische Ostgeschwader sei auf der Rückfahrt nach Alexandria wiederholt wirksam von aus Sizilien, Libyen und dem Dodekanes aufgestiegenen Flugzeugstaffeln bombardiert worden.

5. Nicht weniger schwer sei das englische Westgeschwader getroffen worden. Die „Hood“ habe nach den Angriffen die Geschwindigkeit von 31 auf nur 8 Seemeilen vermindern müssen, was allein schon beständige, wie schwer die Schäden seien.

6. Die englischen Geschwader könnten sich weder von Osten noch von Westen her dem Zentrum des Mittelmeeres nähern, ohne von der italienischen See- und Luftaufklärung gesichtet zu werden. Jede Ueberraschung sei somit unmöglich. Ueberdies verügte England im Mittelmeer über keine Docks und habe somit keine Möglichkeit, beschädigte Schiffe auszubessern.

Man könne also feststellen, daß die ersten Operationen, die mit größter Energie durchgeführt wurden, gezeigt haben, daß es mit der britischen Herrschaft im Mittelmeer aus sei, und daß die englische Flotte nicht ungetraut ihre Schlupfwinkel in Gibraltar und Alexandria verlassen könne.

Von der Küste des Kanals bis nach Ostafrika

Drathbericht unserer Berliner Schriftleitung

gl. Berlin, 17. Juli.

Der deutsche in der italienischen Wehrmachtsbericht vom Dienstag bewiesen besonders deutlich, wie stark schon jetzt die Waffenwirkung der Achsenmächte die englische Machtstellung beeinträchtigt. Wieder haben deutsche U-Boote über 50 000 Tonnen Schiffsraum versenkt und die Luftwaffe hat weitere fast 20 000 Tonnen dem britischen Verlustkonto hinzugefügt. Die englischen Geleitzüge bekommen also rund um die Insel der Blutkrotzen zu spüren, was die neue strategische Stellung Deutschlands an Gefahren zur See und in der Luft bedeutet. Auch wichtige Häfen Großbritanniens wie Plymouth, Cardiff und andere unterlagen am hellen Tage dem harten Zugriff unserer Bomber. Die Versenkung britischer Tanklaster und die Zerstörung britischer Tanklager ist dabei besonders wichtig, da die Delverorgung ein ausschlaggebender Teil der britischen Kriegswirtschaft ist.

Die Delverorgung des britischen Empires ist auch durch die Bombardierung von Haifa im Mittelmeer durch die Italiener schwer getroffen worden. In Haifa liegt der Endpunkt der Rohrleitung aus dem Mossul-

Delavier, und das ist noch besonders bedeutsam geworden, seit die Abzweigung der Delverorgung zum französischen Deltabien Tripolis (Syrien) stillgelegt worden ist. Die Aufgabe der britischen Flotte in Alexandria ist vor allem auch der Schutz der Delverorgung aus Haifa gewesen, auch wenn der Transport jetzt durch den Suezkanal rund um Afrika erfolgen mußte. Nun aber wüten in den Tanklagern von Haifa große Brände, die von den italienischen Fliegern bei der Heimkehr noch 200 Kilometer weit gesehen werden konnten.

Gleichzeitig haben die Italiener bemerkenswerte Erfolge in Ostafrika errungen. An der Grenze zum britischen Ostafrika (Kenia-Gebiet) ist nach dem Fall der Grenzbesetzung von Moyale ein weiterer Vormarsch der italienischen Truppen erfolgt. Der aus Kenia, zwischen Italienisch-Somaliland und Abessinien vorspringende Somaliländchen Gebietsteil, der in Richtung Dolo zeigt, ist abgeschnitten worden. Die Frontverlängerung um 300 Kilometer, die sich damit für die Italiener ergibt, ist für die fastische Wehrmacht in Ostafrika ein ähnlicher Vorteil, wie es vor kurzem im Sudan die Eroberung von Kassala war.

Aus Stadt und Kreis Calw

Metallspende noch bis 31. Juli

Die Metallspende des deutschen Volkes zum Geburtstag des Führers im Kriegsjahr 1940, die bekanntlich ein außerordentlich günstiges Ergebnis brachte, wird endgültig zum 31. Juli abgegeschlossen. Sofern also noch der Wunsch besteht, Ablieferungen vorzunehmen, wird gebeten, diese bis zu dem vorerwähnten Zeitpunkt durchzuführen.

Bis Anfang Juli waren von dem gesamten Ergebnis der Metallspende etwa 80 v. H. der Menge bereits auf den Gütern eingetroffen. Es ist anzunehmen, daß bis Ende Juli sämtliche Mengen aus der Metallspende abgerufen und verladen sein werden. Sollte dies in dem einen oder anderen Fall noch nicht geschehen sein, so werden sämtliche Stellen, bei denen noch Material liegt, also beispielsweise die Ortsgruppen oder die Gemeinden, gebeten, eine entsprechende Meldung an die Kreisleitung bzw. das zuständige Wirtschaftsamts abzugeben, die dann ihrerseits die Meldung an die Reichsstelle für Metalle in Berlin mit größter Beschleunigung weiterleiten. Die verbleibenden Restmengen werden hierauf unverzüglich abtransportiert werden.

Reichtum des Waldes

Drei Zentner Heidelbeeren an einem Nachmittag!

Die Schulkinder der Gemeinde Hirzau haben dieser Tage gemeinsam im Walde Heidelbeeren gesammelt, um den Verkaufserlös für das Deutsche Rote Kreuz zu spenden. Trotzdem einen Nachmittag lang nur an einer, keineswegs abgelegenen Stelle gesammelt wurde, brachten die Kinder nahezu drei Zentner Beeren heim. Dieses Ergebnis zeigt, wie groß der Beerenreichtum dieses Jahr in unseren Wäldern ist und zugleich wie notwendig es ist, daß sich jede Hand heuer regt, um mitzuhelfen, diese uns vom Walde so reich geschenkten Werte zu bergen.

Die Heidelbeer-Sammelaktion zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes wird nunmehr auf eine bezirkschulamtliche Empfehlung hin von allen Schulen des Kreises Calw durchgeführt.

NSRL Bezirk 5 Nagold veranstaltet einen Schwimmer-Tag

Am ersten August-Sonntag hat der NSRL seine sämtlichen Vereinsgemeinschaften zu einem Schwimmer-Tag aufgerufen. Dieser soll der breiten Öffentlichkeit nahebringen, daß die Beherrschung des „nassen“ Elements durch die Volksgenossen eine Notwendigkeit ist. Die unvergleichliche Schlagkraft unserer Wehrmacht bei der Ueberbrückung umfangreicher Wasserläufe in Feindesland hat erneut gezeigt, daß unsere Jugend mit dem Wasser vertraut und zu einer schwimmerischen Leistung erzogen sein muß. Daß die Rettung, der in Wassernot geratenen Volksgenossen von volkspolitischer Bedeutung ist, soll hierbei nur mitgedeutet sein.

Aus diesem Grund ist den Veranstaltungen an diesem Tag von der Öffentlichkeit eine ganz besondere Beachtung zu schenken. Die Freiübender werden, der Bedeutung des Tages entsprechend, sich gern in den Dienste der Sache stellen.

Keine weiten Ferienreisen machen!

Wegen der starken Belastung durch Kriegsaufgaben und lebenswichtige Gütertransporte kann die Reichsbahn heuer den Wunsch mancher Volksgenossen, die Sommerferien in entfernt vom Wohnort liegenden Erholungsgebieten zu verbringen, nicht erfüllen helfen. Sie richtet vielmehr an alle Volksgenossen die dringende Bitte, für die Ferienreise ein in der näheren Umgebung des Wohnortes gelegenes Ziel zu wählen und Fernreisen zu unterlassen. Die Reichsbahn weist ferner darauf hin, daß der Ferienreiseverkehr nur dann ohne größere Anstände bewältigt werden kann, wenn nicht alles gleich in den ersten Tagen der allgemeinen Ferienzeit verläuft. Zu bestimmten Schnellzügen, die erfahrungsgemäß stark benützt werden, darf bei Ferienbeginn von einigen großen Bahnhöfen des Reichs nur mit besonderer Zulassungskarte zugegangen werden. Bahnhöfe im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart fallen nicht darunter.

Beurlaubungen von Familienvätern bei Rückkehr in freigemachte Gebiete

Diejenigen Gefolgschaftsmitglieder aus dem früheren geräumten Gebiet, deren Familien jetzt in die alte Heimat zurückkehren, müssen vielfach noch aus kriegswirtschaftlichen Gründen eine Zeitlang an ihrem bisherigen Arbeitsplatz verbleiben. Der Reichsarbeitsminister empfiehlt, diese Gefolgschaftsmitglieder, soweit sie bei dem Umzug und der Wiedereinsetzung des Haushaltes von ihren Familien dringend gebraucht werden, auf ihren Antrag in ihrem jetzigen Betrieb für die hierzu notwendige Zeit von etwa einer Woche zu beurlauben. Dabei wird bei Bestehen eines Urlaubsanspruches bezahlter Urlaub zu gewähren sein. Auch kann in beiderseitigem Einvernehmen bezahlter Urlaub unter Anrechnung auf einen demnächst fällig werdenden Urlaubsanspruch bewilligt werden. In sonstigen Fällen ist das Gefolgschaftsmitglied wenigstens von der Arbeit freizustellen.

Mehrarbeitsentgelt für Lehrlinge

Das Lehr- und Anlernverhältnis ist kein Arbeitsverhältnis, sondern ein Erziehungsverhältnis, die Lehrlingsvergütung daher eine Erziehungsbeihilfe und kein Arbeitslohn. Die Lehrlinge und Anlernlinge sind von der Vergütung der Mehrarbeit ausgeschlossen. Es kann jedoch aus Billigkeitsrücksichtungen eine Vergütung der Mehr-

arbeit, die von den Lehrlingen und Anlernlingen regelmäßig geleistet wird, deshalb angemessen erscheinen, weil mit dieser Mehrarbeit auch erhöhte Aufwendungen verbunden sein können. Die Reichstreuhänder der Arbeit sollen eine entsprechende tarifliche Regelung schaffen.

Als Entschädigung für die regelmäßige Mehrarbeit sind für die dadurch entstehenden erhöhten Aufwendungen Pauschalsätze festzusetzen, die nach einer wöchentlichen Arbeitszeit von 49 bis einschließlich 56 Stunden (einschl. der Berufsschulzeit) und von über 56 Stunden (einschl. der Berufsschulzeit) zu stellen wären. Dabei sind Sätze für das 1., 2. und 3. Lehrjahr vorzusehen. Bei der Berechnung dieser Pauschalvergütungen ist von den Lohn- und Gehaltsföhen auszugehen, die dem Gefolgschaftsmitglied im ersten Jahr nach der Ausbildung zustehen. In der Regel wird dem Lehrling und dem Anlernling im ersten Lehrjahr eine Pauschale von etwa 40 v. H., im zweiten Lehrjahr von etwa 60 v. H. und im dritten Lehrjahr von etwa 90 v. H. des für eine Mehrarbeitszeit von 6 bzw. Stunden errechneten Grundbetrages zu gewähren sein. Sofern eine solche tarifliche Regelung noch nicht durchgeführt ist, müssen die Betriebe die Genehmigung der Reichstreuhänder der Arbeit zur Zahlung von Pauschalbeträgen nachsuchen, die von ihnen selbst nach den Richtlinien errechnet sind.

Mit dem **E. R. II** ausgezeichnet. Für Tapferkeit vor dem Feinde erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse Gefr. Alfred Pregitzer von Calw.

Kriegsbeschädigte in der Landwirtschaft

Kurse zur Umschulung — Lohnende und befriedigende Tätigkeit

Die ärztliche Kunst zielt gerade bei Verwundeten, die zur Aufgabe ihres Berufes gezwungen werden könnten, darauf ab, sie trotz aller zunächst vorhandenen Schwierigkeiten berufsfähig zu erhalten. Den Erfolgen der Heilung entsprechend hat das **RMW** im Einvernehmen mit dem Reichsärztnernährungsminister angeordnet, daß diejenigen Soldaten, die wegen ihrer Kriegsdienstbeschädigung zur Entlassung kommen und früher einen Beruf in der Landwirtschaft ausübten, zusammengefaßt werden. Es hat sich gezeigt, daß sie nicht alle auf die Weiterführung ihrer einstigen Lebensaufgabe verzichten müssen. Ferner hat sich herausgestellt, daß ein notwendig werdender Berufswechsel leichter innerhalb der vielen Aufgaben der Landarbeit selbst durchzuführen ist.

Der Uebergang wird durch besondere Maßnahmen und Einrichtungen gefördert, die Wehrmacht und Reichsnährstand gemeinsam zur Verfügung stellen. Auch der Landwirtschaft ist damit gebietet, denn sie braucht nicht auf wertvolle Arbeitskräfte zu verzichten, die mit den Eigenarten und Anforderungen der Landarbeit bereits gründlich vertraut sind. Die ersten Kurse für solche Verwundeten wurden von der Staatlichen Versuch- und Forschungsanstalt für bäuerliche Verarbeit in Pommeritz durchgeführt. Viele von wieder praktisch tätigen Kriegsbeschädigten aus dem Weltkrieg sind dazu als Lehrkräfte gewonnen worden. So wird es möglich sein, in allen Wehrkreisen entsprechende Kurse einzurichten.

Darüber hinaus wendet sich die Landwirtschaft wie vom Reichsnährstand mitgeteilt wird, auch an Kriegsversehrte auf anderen Tätigkeitsgebieten.

Aus Schlachtabfällen werden Futtermittel

Wichtige Neueinrichtung im Städtischen Vieh- und Schlachthof Stuttgart

Stuttgart. Der Führer hat den deutschen Jugendreuten und Chemikern im zweiten Vierjahresplan die Aufgabe gestellt, Deutschland möglichst unabhängig von der Einfuhr wichtiger Stoffe aus dem Ausland zu machen. Zu dieser Aufgabe gehört auch die Forderung, alle Abfallstoffe, die noch irgendwie weiter ausgenützt werden können, zu erfassen und nutzbringend zu verwerten.

Ein Teil dieser Abfälle, nämlich die vom Tierarzt bei der Fleischschau für den menschlichen Genuß als untauglich erklärten Teile kranker Tiere (die sog. Fleischschauabfälle) sowie Tierkörper verendeter Tiere wurde schon seit 25 Jahren in einer Tierkörperverwertungsanlage zu Tierkörpermehl, einem hochwertigen eiweißhaltigen Futtermittel und zu Fett für technische Zwecke verarbeitet. Dagegen konnte bisher ein anderer Teil von Schlachtabfällen, wie kleinere Fleischteile, die bei der Fleischschau weggeschmitten werden, sowie für die Wurstfabrikation unbrauchbare Darmstücke, Darmschleifen, Blutgerinself, Augen- und Ohrenabschnitte usw., vermengt mit Haaren, Borsten und Klauen, nicht in befriedigender Weise verwertet werden, da die entsprechenden Einrichtungen dazu fehlten. Diese Teile wurden in den verschiedenen Schlachthallen zusammengekehrt und in große Blechwagen verladen, die vom Pächter eines städtischen Gutes abgeholt wurden. Der Pächter kompostierte die Schlachtabfälle mit Mist und benützte den Kompost zur Düngung. Diese Art der Verwertung war nicht nur sehr unwirtschaftlich, da die Teile durch die Kompostierung nur ungenügend aufgeschlossen wurden und da ihr hoher Fettgehalt bei der Düngung schädlich war, sondern sie war auch sehr unhygienisch.

Die Stuttgarter Schlachthofdirektion suchte daher schon seit langem nach einer besseren Art der Verwertung und dachte an die Aufstellung einer besonderen Verwertungsanlage für Schlachtabfälle. Die Aufstellung einer solchen Anlage war mit einem gewissen Wagnis verbunden, da weder in Stuttgart noch an anderen Stellen genügend Erfahrungen in der Verarbeitung von Schlachthofschrot, wie man diese Abfälle zur Unterscheidung von den

Aus den Nachbargemeinden

Bad Liebenzell, 16. Juli. Sonntag abend gab das Stadttheater Heilbronn im vollbesetzten Saal das Lustspiel „Der Scheinheilige“. Dieses nach der Komödie „Tartuffe“ von Molière überarbeitete Spiel hielt alle Besucher in lebhaftester Spannung, zumal die Künstler ausgezeichnete Leistungen boten. In der letzten Woche hat sich der Besuch an Gästen, die in überwiegender Zahl aus der näheren Umgebung stammen, in erfreulicher Weise gesteigert. — Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde dem Unteroffizier Karl Forstbauer aus Bad Liebenzell verliehen.

Unterreichenbach, 16. Juli. Die Heidelbeer-Sammelaktion der Deutschen Volksschule erbrachte das schöne Ergebnis von etwa 1½ Zentner. Die Beeren wurden verkauft und der Betrag dem Roten Kreuz zugeführt.

Altensteig, 16. Juli. Ein Altensteiger Einwohner mußte zwei Tage in Polizeihast genommen werden, da er trotz der Mahnung, eine ständige Arbeit aufzunehmen, wochenlang ohne Arbeit umherluderte. — Verhaftet wurde im benachbarten Berned ein Dienstknecht aus Spielberg, der seine Arbeitsstätte in Spielberg plötzlich verließ und mit unterschlagenem Heidelbeergeld eine Vergnügungstour in die Umgebung antrat. Der wegen desbesseren Delikts verurteilte Knecht hat nunmehr längere Zeit Gelegenheit, über die Notwendigkeit von Bierreisen in heutiger Zeit und dazu mit gestohlenem Geld nachzudenken.

Samzeit bei der Firma Steinwand-Luttlingen das Maurerhandwerk. Im Jahre 1934 meldete er sich freiwillig bei den Ullmer Pionieren zum Seeresdienst. Nach sechs-jähriger Dienstzeit — er war inzwischen von Ullm zu einem anderen Truppenteil gekommen — rückte er als Feldwebel ins Feld, wo er sich jetzt das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz holte.

Vorbildlicher Kriegseinsatz

in drei württembergischen Gemeinden

Die **N.S. = Frauenschaft** Unterjesingen, Kreis Tübingen, führt seit Wochen einen vorbildlichen und allerseits dankbar anerkannten landwirtschaftlichen Hilfsdienst durch. Frauen, welche keinen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb besitzen, tagsüber aber irgendwie im Haushalt oder sonst in Arbeit stehen, treffen sich an den Spätnachmittagen und ziehen mit Kelchbäumen, mit Gaden, mit Gabeln oder Rechen bewaffnet, hinaus, um auf den Feldern eingezogener Volksgenossen mitzuhelfen. Diese Arbeit kommt besonders alleinstehenden Bäuerinnen zugute. In ähnlicher Weise wird nunmehr auch der **NSM** eingeseht.

Auf einem Sprechabend in der Gemeinde Erlenuos, die in der Kreisbauernschaft Biberach liegt, erklärten sich sämtliche anwesenden Bauern bereit, die städtische Unbaufläche von 45 Morgen **Kaps** anzubauen. Die für diese Gemeinde vorgesehene Unbaufläche wurde damit um 3 Hektar überschritten. Zugleich entschlossen sich die Bauern dieser Gemeinde zum Bau von 12 Grünfuttermärgarbehältern und in acht Betrieben werden Behälter für die Kartoffeleinsäuerung erstellt.

Im Kreis Göppingen wurden für die bäuerliche Jugend über die Organisation der **NS** an sechs verschiedenen Schulungsstellen berufliche Kurzvorträge, verbunden mit Lehrfilm und praktischer Unterweisung abgehalten, mit dem Ziel, Kenntnisse über die Grundlagen und Voraussetzungen einer erfolgreichen Durchführung der **Milcherzeugung** zu vermitteln. Insgesamt wurden über 200 Jungbauern geschult.

Wichtiges in Kürze

Es wird gebeten, von persönlichen Besuchen und Anfragen beim Deutschen Rote Kreuz nach deutschen Kriegsgefangenen in südfranzösischen Lazaretten abzusehen, da die Namen der Lazarettkranken täglich um 22 Uhr im Anschlag an den Nachrichten dienst im Rundfunk bekanntgegeben werden.

Nach der Jugenddienstverordnung kann der gesellschaftliche Vertreter des Jugenddienstpflichtigen diesen auf Antrag vom Dienst in der **NS** bis zur Dauer eines Jahres befreien oder zurückstellen lassen. Anträge sind bei der zuständigen **Baundienststelle** einzureichen.

Im Dezember vorigen Jahres ist der Abschnitt I der Männerkleiderarte für den punktfreien Bezug einer **Krawatte** freigegeben worden. Es besteht berechtigte Annahme, daß in der Hauptphase aus Unkenntnis ein wesentlicher Teil der Verbraucher diesen Abschnitt noch nicht verwendet hat.

Bekanntlich ist es den Brauereien wieder gestattet, Bier mit einem Stammwürzegehalt von 9 bis 10,3 Prozent herzustellen. Für dieses Bier treten dann diejenigen Ausschankpreise wieder in Kraft, die vor dem 19. Mai Gültigkeit hatten. Der von 14 auf 10 **ML** je Hektoliter ermäßigte **Kriegszuschlag** gilt jedoch sowohl für sechsprozentiges als auch für neun- bis 10,3prozentiges Bier. Es kommt also für das neue Bier der Ausschankpreis vor dem 19. Mai in Frage plus ermäßigtem **Kriegszuschlag**.

Neues aus aller Welt

Zwei Todesfälle in den Bergen

ol. Kempen, 16. Juli. Vom Gimmel, dem 2176 Meter hohen Felsberg der Taunheimer Berge, stürzte der 20-jährige technische Zeichner Richard Maar von hier tödlich ab. Wahrscheinlich wurde das Unglück durch Seilbruch verursacht. — Der 19 Jahre alte Josef Reifend aus Kaufbeuren stürzte von der Gehrenspitze, dem 2164 Meter hohen, den Tafelfel von Reutte durchziehenden Gipfel, beim Klettern tödlich ab.

Wiederschen im Film

Solingen, 16. Juli. Ein hiesiger Bürger erlitt bei einem Kinobesuch, als in der **Waldschau** Ausschnitte aus einem französischen Gefangenenerlager gezeigt wurden, seinen Sohn, der im Westen gefangen war und seit einiger Zeit vermisst wurde. Seine Freude wurde größer durch die nach wenigen Tagen folgende Mitteilung des jungen Kampfers, daß er ausgeliefert und schon auf deutschem Boden sei.

Eisernes Kreuz in vier Generationen

Oppeln, 16. Juli. Dem dritten Sohn des Majoratsherrn Hubertus Graf von Garnier in Turawa, dem Zugführer und Feldwebel Messor Detlev von Garnier, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen. Der Vater des Ausgezeichneten erhielt als Major der Reserve während des Weltkrieges das Eisene Kreuz II. und I. Klasse. Der Urogroßvater war 1814 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden und der Großvater 1870/71.

Waldbrände durch Blitzschläge in USA

Albion, 16. Juli. In den Staaten Montana und Nord-Dakota riefen Blitzschläge zahlreiche Waldbrände hervor. Auf einer Strecke von 200 Meilen mußten 8500 Männer zur Bekämpfung des Feuers eingesetzt werden. Ein an der Brandbekämpfung beteiligtes Flugzeug stürzte ab. Die beiden Insassen wurden lebensgefährlich verletzt.

Aus Württemberg

Ritterkreuz für schwäbischen Feldwebel

Luttlingen. Bei dem — wie dieser Tage gemeldet — mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichneten Feldwebel Joseph Lang, Stoßtruppführer in einem Pionierbataillon, handelt es sich um einen Württemberger. Feldwebel Lang stammt aus Stetten a. d. Donau, Kreis Luttlingen; er ist der Sohn des dortigen Amtsbieners. Schon als Bub hatte er sich, wie seine Eltern erzählen, durch besondere Kühnheit hervorgetan. Als Soldat hatte er alljährlich mit großem Erfolg seinen Truppenteil bei den Militär-Skiwettkämpfen vertreten. Joseph Lang, der es durch seinen Schneid und seine Einiaßbereitschaft, durch seine hervorragende soldatische Haltung vom Mauererlehrling zum Ritterkreuzträger gebracht hat — ein Erfolg, auf den der gesamte Heimatkreis stolz ist — ist heute 26 Jahre alt. Er erlernte noch der

Banknoten der Liebe

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Knorr & Hirth Komm.-Ges., München 1939

Joan nahm eine Zigarette und ließ Tchen Mai das Zündholz halten. Wie oft hatte er das getan, als er noch ihr Rabensteinward auf der „Holiday“ gewesen war!

„Dass Sie sogar meine Marke nicht vergessen haben!“

„Ich habe nichts vergessen, was mit Ihnen in Verbindung war, Joan.“

„Wollen Sie mich nicht lieber Mrs. Montalt nennen?“

„Nein, denn Sie sind nur erzwungen die Frau Mister Montalts.“

„Wissen Sie das so genau?“

„Sehr genau, Joan.“

„Woher?“ wollte Joan fragen, aber sie fragte nicht. Dieser Mensch sollte nicht glauben, daß es ihm gelingen könnte, sie neugierig zu machen. So nickte sie nur und zog weiter an der Zigarette.

„Es handelt sich also,“ sagte sie dann, „um eine der landesüblichen Entführungen mit der Hoffnung auf ein Lösegeld? Haben Sie sich mit Mister Montalt bereits in Verbindung gesetzt? Aber nein, das ist wohl nicht möglich in der kurzen Zeit, die ich die Ehre habe, hier Ihr Gast zu sein.“

„Es ist heute der zweite Tag, Joan. Sie haben sehr lange geschlafen.“

„Es ist Mittwoch!“

„Es ist Donnerstag, Joan. Falls Sie es bezweifeln, dort auf dem Tisch liegt die „China Mail“ von heute. Sie können das Datum sehen. Ueber Sie, Joan, steht noch nichts darin. Dies nachzusehen war der einzige Grund, weshalb ich mir das Blatt an Bord kommen ließ. Ich lese sonst keine englischen Zeitungen.“

„Das interessiert mich nicht, Mister Mai.“

„Ich weiß, daß Sie nichts, was mich betrifft, interessiert, Joan. Noch nicht. So will ich von dem sprechen, was Sie interessiert.“

Sie irren, Joan, es handelt sich hier keineswegs um eine Entführung. Möglich, daß die in Ihrer Heimat landesüblich sind. Hier sind sie es nicht, auch ich bin kein Kidnapper. Zudem, Joan, ich wüßte kein Lösegeld, das noch genug für Sie sein könnte.“

Tchen Mai lächelte wieder, es war mehr als das maskenhafte Lächeln der Höflichkeit, es war ein scheues, werbendes Lächeln.

„Haben Sie mich vielleicht hierhergelockt, um mir Komplimente zu sagen? Komplimente, Mister Mai, die nicht einmal sonderlich originell sind?“

Tchen Mai nickte.

„Ja, Joan. Ich muß Ihnen all das sagen, was ich sonst nur Ihrem Bilde sagte. Es ist sehr möglich, daß meine Worte nur einfältig sind, aber wenn man liebt, nicht wahr, fragt man nicht danach?“

Joan Montalt erwiderte nichts. Jemand etwas hinderte sie, diesem Tchen Mai mit neuem Hohn und Spott zu antworten. Was war das für ein Mensch, dessen Gefangene sie war?

Gefangene — dachte sie, aber das Wort hatte nichts Erschreckendes mehr. War sie nicht immer eine Gefangene gewesen? Gregor Subitow fiel ihr ein, sie hatte ihn geliebt, und diese Liebe war ein Gefängnis gewesen, aus dem sie nur der Tod befreien konnte. Der seine und der ihre. Sie aber lebte und er...? Dann kam der Kerkermeister, der Jack Montalt hieß. Ein höflicher Kerkermeister gewiß, und das „Cathay-Hotel“ war ein Verlies mit Komfort. Jetzt also war man wirklich gefangen. Es hätte wild und romantisch zugehen können, wie in den Chinafilmen, die man einmal mit sanftem Gruseln gesehen hatte, als man noch ein schlafiger Flapper gewesen war, der allwöchentlich zweimal in die Reuborfer Kinos lief.

Nichts davon. Ein höflicher junger Mann, der ein akzentfreies Englisch sprach, stand vor ihr, er lächelte traurig, und vielleicht war er wirklich nur ihr Rabensteinward und keineswegs der Räuberhauptmann, als den er sich gab. Wie nur war es möglich gewesen, daß sie hier bei ihm war?

Madame, Eric Aniol erwartet Sie im Nordhafen. Er hat keinen Bandurlaub, aber er möchte, daß Sie ihn aufsuchen. Sogleich. Er ist sehr krank — — —

Eric Aniol!

Sein Name war wie ein tiefer Schmerz. Warum hatte er sie vergessen? Es war töricht, noch immer zu glauben, daß man ihn je wiedersehen würde. Alles, was sie getan, erschien Joan als kindische Narretei. Sie hatte sich vor Portiers und Bohrs gedemütigt mit ihren verführerischen Fragen nach einem verschollenen Schiffsarzt, sie hatte wie eine Irrengeheimnishaft, indem sie Banknoten mit seinem Namen und ihrer Telefonnummer beschrieb, um sie den Leuten aufzudrängen, oder, wenn diese das dankend ablehnten, die Scheine vom Dachgarten zu werfen. Was hatte dieser Tchen Mai eben gesagt? ... aber wenn man liebt, nicht wahr, fragt man nicht danach?“

Wahrlich nicht, Tchen Mai!

Eric Aniol war von der „Holiday“ entlassen worden. Joan wußte es durch Montalt. Wie konnte sie den Ton vergessen, mit dem er es ihr gesagt hatte. Hatte sie wirklich geglaubt, ein erkrankter Schiffsarzt hätte nichts anderes zu tun, als durch die Nachtlokale Schanghai zu ziehen, um eine Frau zu suchen, von der er annehmen mußte, daß sie ihn betrogen und verleugnet hatte? Millionen Banknoten liefen um. War es anzunehmen, daß er gerade eine von jenen bekam, die sie beschrieben hatte? Wieviel waren es denn schon? Zehn, fünfzehn? Raum mehr. Und wenn er sie bekam... Steckte man nicht Geld achlos ein und gab es achlos aus? Hatte sie je eine Banknote umgewandelt, um darauf eine Nachricht von ihm zu suchen?

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaft für alle

Gemeinschaftshilfe und Preisbildung

Die sich aus der Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft zur Erhaltung stillgelegter Betriebe für die Preisbildung ergebenden Folgerungen hat der Reichskommissar für die Preisbildung in einem Rundschreiben die Preisbildungsstellen zusammengefaßt. Danach darf die Belastung eines Unternehmens mit Umlagen grundsätzlich nicht zu Preiserhöhungen führen. Ausnahmen vom Preiserhöhungsverbot, die mit dieser Belastung begründet sind, werden deshalb bei Marktpreisen, Höchst- oder Festpreisen nicht genehmigt werden. Für den Bereich der Selbstkostenpreise, die auf Grund der vom Reichskommissar erlassenen Kalkulationsvorschriften berechnet werden, hat sich der Reichskommissar dagegen mit einverstanden erklärt, daß die Umlagen als Kostenbestandteil Berücksichtigung finden. Die Eigenhilfe eines Unternehmens darf nicht durch eine Erhöhung der Preise finanziert werden.

1000 Tonnen Dörrfisch für Deutschland. Bei aus Norwegen gemeldet wird, ist zwischen deutschen und norwegischen Stellen ein Umlauf über den Verkauf großer Mengen Dörrfisch abgeschlossen worden. Es werden wenigstens 1000 Tonnen nach Deutschland geschifft werden.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Dienstag, 16. Juli

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Bg.: Ochsen a) 44 bis 44,5, b) 39,5 bis 41, c) 35,5; Bullen a) 42,5 bis 43,5, b) 38,5 bis 39,5, c) 31; Kühe a) 42 bis 43,5, b) 37 bis 39,5, c) 24 bis 33,5, d) 18 bis 24; Kälber a) 43,5 bis 44,5, b) 40 bis 40,5, c) 33; Mäuler a) 59, b) 56 bis 59, c) 44 bis 50, d) 32 bis 40; Kämmer und Hammel b) 1) 46 bis 49, b) 2) 45 bis 47; Schafe a) 40 bis 42, b) 35 bis 38; Schweine a), b) 1) und b) 2) 58,5, c) 57,5, d) 54,5, e) und f) 52,5, g) 58,5. — Marktverlauf: alles zugeht.

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Böggner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schelle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Rehrbezirkseinteilung

Gemäß Erlass des Herrn Wirt. Innenministers wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1940 an die Rehrbezirkseinteilung im Kreis Calw in vorläufiger Weise wie folgt geändert:

Der Rehrbezirk Calw Nr. 3, Inhaber Bezirkschornsteinfegermeister Hof in Wildberg, umfaßt folgende Gemeinden:

- | | |
|--------------|-------------|
| Dedeupfroun, | Pfrendorf, |
| Effringen, | Rohrdorf, |
| Emmingen, | Rotfelden, |
| Gütlingen, | Schönbrunn, |
| Holzbrunn, | Sulz, |
| Iselshausen, | Wenden, |
| Mindersbad, | Wildberg. |
| Nagold, | |

Der Rehrbezirk Calw Nr. 4, Inhaber Bezirkschornsteinfegermeister Saalmüller in Altensteig, umfaßt folgende Gemeinden:

- | | |
|----------------------------|------------------|
| Nichthalben, | Gaiterbach, |
| Altensteig-Dorf, | Hornberg, |
| Altensteig-Stadt, | Martinsmoos, |
| Beihingen, | Oberschwandorf, |
| Berneck, | Simmersfeld, |
| Beuten, | Spielberg, |
| Ebershardt, | Ueberberg, |
| Ebhauten, | Unterschwandorf, |
| Egenhausen, | Walddorf, |
| Engtal, Gde. Enzklosterle, | Wart, |
| Ettmannsweiler, | Zwerenberg. |
| Gaugenwald, | |

Calw, den 12. Juli 1940

Der Landrat.

Die Besitzer solcher Hunde können unter Vorlage entsprechender Nachweise bis 25. ds. Mts. bei ihrer zuständigen Kartenausgabestelle die Aushändigung von Futtermittelscheinen beantragen.

Mit Wirkung vom 1. August 1940 werden pflanzliche Futtermittel an obige Hundehalter nur gegen Abtrennung der Einzelabschnitte von der Stammmarte abgegeben. Eine Uebertragung der Futtermittelscheine ist nicht zulässig. Die unrechtmäßige Benutzung der Futtermittelscheine wird bestraft. Vermindert sich der Hundbestand, so hat der Hundehalter die entsprechenden Futtermittelscheine unverzüglich seiner Kartenausgabestelle zurückzugeben.

Calw, den 12. Juli 1940.

Der Landrat
— Ernährungsamt Abt. B —

Calw, 16. Juli 1940



Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen erfahren durften, sprechen wir den innigsten Dank aus.

Familien Ropp-Linckenhell.

Statt Karten Bad Liebenzell, 15. Juli 1940



Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes, unseres Vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers

Georg Proß

sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers und das schöne Spiel der Musikkapelle, sowie für die reichlichen Kränze und Blumenpenden von nah und fern.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Regine Proß

Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes Ortsgruppe Calw

Ausgabe der Rohlengutscheine am **Donnerstag, den 18. 7. 40**
Buchstabe A—K von 10—13 Uhr
„ „ L—Z von 15—18

Der Ortsbeauftragte



Bestige Nerven-Schmerzen

Fr. Marie Laufer, Vöfen, Burgstraße 1/2, schreibt am 27. 8. 40: „Ich litt 15 Jahre an heftigen Nerven-Schmerzen, ein Ziehen und Berren in allen Gliedern. Nach Einnahme von wenigen Trineral-Quartabletten wurde ich von meinen Nerven-Schmerzen befreit. Ich kann Allen Trineral-Quartabletten bestens empfehlen, sie sind gut und billig.“ Bei Nerven- und Kopfschmerzen, Menstrua, Gicht, Ischias, Gelenks- und Erkältungskrankheiten, Grippe helfen die hochwirksamen Trineral-Quartabletten. Sie werden auch von Herz-, Magen- und Darmempfindlichen bestens vertragen. Machen Sie sofort einen Versuch! Originalpackung 20 Tabletten nur 70 Pf. In allen Apotheken erhältlich oder Trineral GmbH, München A 27/185. Verlangen Sie unsere kostenlose Broschüre „Lebensfreude durch Gesundheit“!

Wir können an die bei uns eingetragenen Kunden im Rahmen der ihnen zustehenden Punktzahl sofort

Bohnenkoks

abgeben und bitten um Aufgabe der Bestellungen.
17. 7. 40.

Städt. Gaswerk Calw

Wir suchen sofort in angenehme Dauerstellung

Hilfsarbeiterinnen und Goldschmiede

Pelz & Lorenz, Metallwarenfabrik Unterreichenbach

Zwangsversteigerung

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert **Donnerstag, 18. 7., 8 Uhr in Unterreichenbach: 1 Anzugstoff**, neu, schwarz gestreift (nur an Wiederverkäufer). Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle

Kleinere, sonnige

2 Zimmer-Wohnung

zu vermieten.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Schlachtpferde

kauft zu **Höchstpreisen** Pferdegroßschlächtere **Eugen Stöhr** Kirchheim T. Tel. 662 u. Röllin/Rh.

Lehrling

gesucht
Frisiersalon Günther
Calw

28 Wochen trüchtige

Kalbin (Selbsch)

guter Abstammung verkauft
Ulrich Hammann
Oberhollwangen

Eine schöne, 36 Wochen trüchtige

Kalbin

verkauft
Johs. Buchardt, Emsberg

Jeder Soldat im Felde

liest gern seine Heimatzeitung. Lassen Sie ihm täglich die „Schwarzwald-Wacht“ durch die Feldpost zusenden. Das kostet nur RM. 1,50 im Monat. Weitere Kosten entstehen nicht.